

Freundschaft und Sorge, ihre gewaltigen Kräfte dazu benutzen, zwei dreisten, großen Langfingern, nämlich England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika etwas die so bequeme und listige internationale Länderewerbungs-politik zu erschweren, und daß dies geschehe, muß Frankreich noch viel mehr wünschen, als Deutschland. Wer hat denn die Franzosen, die zuerst das Pharaonenland der europäischen Cultur durch den Bau des Suezkanals erschlossen hatten, aus Ägypten herausgedrängt? Wer hat ferner den Franzosen in Fashoda einen schmachvollen Rückzug auferlegt? Wer hat ihnen ferner in Madagaskar und Ostafrika Schwierigkeiten bereitet? Immer nur England und immer nur England, weil das schlaue Albion wußte, daß Frankreich so in den Revanchegeboten gegen Deutschland vertraut war, daß es nach irgend einer anderen Seite gar nichts unternehmen konnte. Nun diese so seltsam durch Frankreichs thörichte Politik so bevorzugte Lage Englands kann durch eine Annäherung Deutschlands und Frankreichs sofort auf eine schiefe Ebene gebracht werden und die bisher gar nicht in der hohen Politik in Betracht gezogene Eroberung Englands durch zwei oder drei festländische Großmächte wäre einer der wichtigsten neuen Schachzüge auf dem diplomatischen Felde. Und zu solch' einer Wendung der Dinge könnte sich Rußland nur Glück wünschen, denn in Asien und dem Orient stößt das Czarenreich überall an englische Hindernisse. Ueberhaupt würde eine derartige Entwicklung der Dinge allen europäischen, in einem festen Friedensbunde geeinigten Staaten erst die rechte Macht und Freiheit geben, um gegenüber England und Nordamerika ihre Interessen voll und ganz wahrzunehmen. Oder will man der englischen und amerikanischen Beutegier, die mit einer ganz unheimlichen Heuchelei verbunden ist, weiter bei der Weltmachtverteilung zusehen? Man werfe doch einen Blick auf die Landkarte und studiere die Ländermassen die England und Amerika im Interesse der eigenen Macht annectirt haben.

### Politisches.

Ueber die Verletzung der Kaiserin liegen aus Berchtesgaden verhältnismäßig befriedigend klingende Nachrichten vor. So besagte eine Mittheilung vom 21. Juli Folgendes: „Die durchaus günstige Abnahme der örtlichen Störungen bei der Kaiserin gestattete heute die Anlegung eines fixirenden Verbandes an dem verletzten Unterschenkel. Der Verband wird gut ertragen und beseitigt die noch vorhandenen subjectiven Beschwerden völlig.“

Die Anwesenheit des französischen Viso's „Ibis“ in Geseftemünde hat nach den Ereignissen von Bergen zu einer neuen deutsch-französischen Verbrüderungs-lundgebung geführt. Am Freitag waren die Offiziere des „Ibis“ die Dineräste der in Geseftemünde stationirten Marineoffiziere, am Sonnabend folgten die letzteren einer Einladung des Commandanten des „Ibis“ zum Diner an Bord des französischen Schiffes.

Zum Nachfolger des verstorbenen Cardinal-Erzbischofs Grafen Schönborn von Prag, soll der Bischof von Brinn, Dr. Dauer, ausgerufen sein, der, wie es weiter heißt, den Prinzen Max von Sachsen als bischöflichen Coadjutor erhalten würde.

Die Haager Friedensconferenz ist endlich in das Stadium der entscheidenden Plenarabstimmungen eingetreten. Am Freitag stimmte die Conferenz über den Bericht der ersten Commission ab, betr. das Verbot der Anwendung von Explosivgeschossen u. s. w. Der erste Punkt des Berichts — Verbot des Schleuderns von Explosivkörpern aus Luftballons — wurde einstimmig genehmigt. Der zweite Punkt — Verbot der Verwendung von Stickstoff verbreitenden Bomben — gelangte gegen die Stimmen Englands und Amerikas zur Annahme. Mit großer Mehrheit nahm dann die Conferenz Punkt drei — Verbot von Explosivgeschossen — nach lebhafter Debatte in der ursprünglichen Form des Berichts gegenüber beantragten Abänderungen an und erledigte dann den Rest des Berichts ohne besondere Abstimmung.

Zwischen zwei der höchsten Würdenträger der katholischen Kirche in Spanien sind Aufsehen erregende Mißhelligkeiten ausgebrochen, die ihren deutlich erkennbaren politischen Hintergrund aufweisen. Der Cardinal-Erzbischof von Toledo erließ einen Hirtenbrief, in welchem die Gläubigen aufgefordert werden, der herrschenden Dynastie und den staatlichen Einrichtungen Achtung entgegenzubringen. Dagegen hat der Erzbischof von Sevilla die Veröffentlichung einer carlistischen Schmähchrift gestattet und außerdem eine carlistische Abordnung empfangen, sich also hierdurch öffentlich auf die Seite der Carlisten gestellt. Wie es heißt, will der Cardinal-Erzbischof von Toledo diese Angelegenheit dem Vatican unterbreiten, was dem carlistisch gesinnten Erzbischof von Sevilla vermutlich einen väterlichen Verweis von Seiten des Papstes eintragen wird, da es ja bekannt ist, daß sich Leo XIII. wiederholt schon zu Gunsten der allonistichen Dynastie in Spanien gegenüber dem Carlismus ausgesprochen hat.

Unter den „Mißlanders“ in Johannesburg haben die jüngsten entschiedenen Erklärungen des Colonialministers Chamberlain im englischen Unterhause über die Transvaalfrage und die Versicherung der „Times“, die englische Regierung sei entschlossen, an ihrer von Milner auf der Bloemfontein Conferenz vertretenen Politik festzuhalten, große Befriedigung hervorgerufen; man wünscht in diesen Kreisen keinen schwächlichen Vergleich Englands mit Transvaal. Der Londoner „Standard“ bringt aus Johannesburg die Sensationsnachricht, der Capministerpräsident Schreiner habe den Präsidenten Krüger telegraphisch ermahnt, England in keinem Punkte mehr nachzugeben. Die Transvaal-Regierung will der Bevölkerung der Goldfelderdistricte 12 Parlamentsvertreter zugestehen. — Cecil Rhodes gab in einer Rede zu Capstadt seiner Zuversicht Ausdruck, daß es zu keinem Kriege kommen werde.

Die Russen haben von den Chinesen ein neues Zugeständniß herausgeschlagen, nämlich die bereits erfolgte Gründung einer russischen Schule in Peking, die von der chinesischen Regierung erhalten wird. Diese am Freitag eröffnete Schule soll ausschließlich zur Pflege des Unterrichts in der russischen Sprache

und zur Ausbildung von Chinesen als sprachkundige Angestellte der Eisenbahnen dienen.

### Locales und Sächsisches.

Schandau. In der Dienstag, Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Concert-Dampfer-Fahrt wird der Eisdampfer „Auguste Victoria“ gestellt werden. Der Salon-Dampfer „Auguste Victoria“ ist das größte und am vornehmsten eingerichtete Schiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Theilnahme an der Fahrt auf diesem Dampfer, welcher in entgegenkommendster Weise von der Direction verfügbar gemacht wurde, verspricht einen besonderen Genuß. Um Ueberfüllung zu vermeiden und den Aufenthalt auf dem Schiff möglichst angenehm zu gestalten, werden Fahrkarten nur in beschränkter Zahl ausgegeben. Es empfiehlt sich daher, die Fahrkarten thunlichst bald zu lösen. Verkaufsstellen: Papier-Geschäft von Simon Petrich, Kirchstraße, Glasgeschäft von Emil Richter, Poststraße und Portier im Parkhotel.

Das bunte Bild, welches unsere Straßen gelegentlich der Jubelfeier, prangend im Flaggen Schmuck, boten, wäre ein viel belebter geworden, wenn die Aufforderung des Stadtraths „auch mit Guirlanden zu schmücken“ nicht erst im Sonnabendblatt erschienen wäre, und wenn die Stadt wenigstens Reifig zur Verfügung gestellt hätte.

Die am Sonnabend, den 22. Juli zur Ausgabe gelangte 18. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 1014 Parteien mit 2125 Personen auf.

Am gestrigen Sonntage wurden auf der Schandauer Elektrischen Straßenbahn 1972 Personen befördert; am gleichen Sonntag des Vorjahres benutzten diese Fahrgelegenheit 1442 Personen. Wie gewaltig der Verkehr in unserem Orte durch die Elektrische Straßenbahn gestiegen ist, wolle man aus nachstehenden Zahlen ersehen. Im Monat Juni ds. J. war die Frequenz 24 115 gegen 20 404 im Jahre 1898. Seit der diesjährigen Betriebseröffnung bis Ende Juni haben die Straßenbahn 49712 Personen benutzt, während im vorigen Jahre in der gleichen Zeit nur 25107 Personen befördert wurden.

Der Vorstand des Conservativen Landesvereins erläßt folgende Erklärung: „Im 8. sächsischen Reichstagswahlkreise hat eine Nachwahl stattgefunden, weil der Reichstag das Mandat des bisherigen Vertreters für ungültig erklärt hat. Da seitens der conservativen Partei eine eigene Candidatur nicht aufgestellt ist, richten wir an unsere Parteifreunde im 8. Reichstagswahlkreise die dringende Aufforderung, bei dieser Nachwahl die Candidatur des Herrn Wörthelshausen G. F. Loye in Dresden in jeder Hinsicht thätig zu unterstützen, um ihr zum Siege zu verhelfen.“

Am 7. und 8. August wird die zweite Klasse der 136. Königl. Sächs. Landeslotterie gezogen werden. Die Erneuerung der Loose muß bis 29. ds. Mts. stattfinden, worauf wir besonders hinweisen.

Unter den 25,862 gemäß der Heeresordnung gerufenen Rekruten der Jahrgangsklasse 1898, die in Bayern schulpflichtig waren, wurde nur bei neun eine mangelhafte Schulbildung festgestellt. Die Schuld lag in diesen neun Fällen theilweise an dem Wandelleben der Eltern, theilweise an geistiger Beschränktheit der Betreffenden selbst.

Nachen ist einer der ältesten Kurorte und die Heilquellen der alten Kaiserstadt sind in der ganzen Welt rühmlichst bekannt. Es ist daher mit Freunden zu begrüssen, daß die Kurdirection der Stadt Nachen die Firma J. Dpfermann & Co. dort veranlaßt, eine Seife mit großem Gehalt an Nacher Nutterlange unter dem Namen „Nachener Thermalseife“ herzustellen und in den Handel zu bringen. Der außerordentlich große Gehalt an Brom, Jod, Lithium, Natriumcarbonat, Schwefel sichern eine wohlthuende, heilende Wirkung bei Hautkrankheiten aller Art. Die angenehme Würde, der sparsame Verbrauch bei guter Schaumabgabe weisen der „Nachener Thermalseife“ einen Platz unter den besten Toilettefeifen an und wird dieselbe daher von Damen und Kindern zur Erhaltung eines frischen, zarten und reinen Teints gerne angewandt.

Schmilka. Um den hier zahlreich weilenden Sommergästen eine gegenseitige Annäherung und Abwechslung zu bieten, soll Mitte dieser Woche in der wohlangelegten Pension Döring eine musikalische Abendunterhaltung unter Leitung des Herrn Componisten Diekmann stattfinden. Späterhin wird im Elb-Etablissement des Herrn Hering von der Jonsdorfer Kapelle ein öffentliches Concert aus gleichem Anlaß gegeben werden. — Der heutige Sonntagsverkehr war auch in unserer Sommerfrische ein recht lebhafter.

Am Freitag Mittag fand in der königl. Sommerresidenz Pillnitz der Empfang der Senioren der Ritter des preussischen Ordens pour le mérite durch ihren Restor, Sr. Majestät den König Albert statt, und zwar anlässlich der Vollendung eines halben Jahrhunderts, seit die Verleihung dieses Ordens an den damaligen Prinzen Albert von Sachsen durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen erfolgt ist. Die vom deutschen Kaiser gesandte Beglückwünschungs-Deputation bestand aus dem Regenten des Herzogthums Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, General der Cavallerie v. Häfeler, Commandeur des XVI. Armeecorps in Metz, General der Infanterie v. Liegnitz, Commandeur des III. Armeecorps in Berlin und Generalmajor Freiherr v. Schele. Ihr Empfang durch den König erfolgte in dem in chinesischem Style gehaltenen Räume im Bergpalais, neben den Gemächern Ihrer Majestät der Königin, aus welchem drei große Gastthüren zu dem herrlichen Garten und in den Schlosshof führen. Die Audienz, welcher auch die Prinzen des königlichen Hauses und verschiedene Generale des sächsischen Heeres beiwohnten, nahm nur kurze Zeit in Anspruch und bestand in der Hauptsache in Ansprache des Prinzregenten von Braunschweig, sowie in der Antwort des Königs Albrt. Nach den Statuten des Ordens pour le mérite erhält der Ordensritter, wenn er den Orden volle fünfzig Jahre getragen hat, zu demselben eine goldene Krone. Die vier Adler in den Winkeln des in himmelblauer Emaille ausgeführten Ordenskreuzes tragen nämlich seltsamer Weise keine Krone und nur das am 20. September 1866 von König Wilhelm I. gestiftete Großkreuz mit dem Bildnisse Friedrichs des Großen in goldenem Medaillon hat gekrönte Adler. Das Eichenland zu dem Orden, welches für weitere militärische Verdienste verliehen wird, besitzt König Albert schon länger als ein Vierteljahrhundert, er empfing es kurz vor dem Christfest 1870 vor Paris nach dem letzten von der preussischen Garde zurückgewiesenen Ausfalle der Franzosen bei Le Bourget. — Der König nahm das die Decoration um-

schließende Etui in Empfang, betonend, er würde seinen Dank dem Kaiser noch besonders aussprechen, um dann hervorzuhellen, daß er jetzt diesen Orden zum dritten Male erhalte. Der König schloß mit dem wehmüthig berührenden Hinweis darauf, daß sein weiteres Dasein wohl nur noch von kurzer Dauer sein werde, denn wenn man 71 Jahre zähle, könne man jederzeit abgerufen werden. Bald nach dem Empfang der Deputation fand große Galatafel im Schlosse statt, bei welcher König Albert, einen kurzgefaßten Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf nahm Prinz-Regent Albrecht das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er an die Verleihung des Ordens „pour le mérite“ an den damaligen 20jährigen Prinzen Albert durch König Friedrich Wilhelm IV. anlässlich seiner im Schleswig-holsteinischen Feldzuge von 1849 bewiesenen Tapferkeit erinnerte und im Weiteren der ruhmvollen Thaten König Alberts als Feldherr im Kriege von 1870 gedachte. Nachdem dann noch der Prinz-Regent dem Könige die besten Wünsche des Kaisers ausgesprochen, schloß er mit einem Toast auf den königlichen Jubilar.

Die Aufklärung über das letzte abscheuliche Verbrechen in Riesa ist da, sie ist entsetzlicher, als man annehmen zu können glaubte: Es liegt Raubmord vor und der Möderer ist der zwanzig Jahre alte Schlosser und Gelegenheitsarbeiter Friedrich Otto Thomas. Derselbe hat ein Geständniß, daß er die That und zwar allein und mit Ueberlegung ausgeführt, abgelegt. Thomas hat in der Nacht zum Dienstag, wie das dortige „Tageblatt“ berichtet, mit dem ermordeten Deminatus in der „Fisale zum Sächs. Hof“ gezecht, hierbei hat D. mit seinem Gelde geprahlt, viel getrunken und ist schließlich sehr betrunken gewesen. Deminatus hat nun in der „Fisale zum Sächs. Hof“ übernachtet wollen, ist aber von Thomas mit fortgelockt worden, unter der Vorpiegelung, er (Deminatus) könne bei ihm bleiben und schlafen. Thomas hat weiter gesagt, er wohne bei Schrapel in Gröba, eine vollständig erlogene Angabe, da Thomas überhaupt keine Wohnung hatte, sondern im Freien nächtigte, doch hat gerade diese Aussage wesentlich zu seiner Festnahme beigetragen. Gegen 1 Uhr nachts haben Beide das genannte Gasthaus verlassen und kurz darauf ist dann der Mord an der bekannten Stelle erfolgt. Die am Kopfe der Leiche erschlichenen gewesenen Schläge sind nun nicht, wie man annahm, mit einem Hammer ausgeführt worden, sondern mit dem mächtig starken Stock, den Deminatus bei sich gehabt hat. Da derselbe, wie schon erwähnt, stark betrunken gewesen ist, so wird er jedenfalls bald gestürzt sein und wesentlichen Widerstand nicht geleistet haben. Die Schläge selbst sind, wie die Section ergeben hat, auch nicht tödlich gewesen, D. ist vielmehr an dem Blute, das aus den erhaltenen Wunden geflossen, erstickt. Das Stirnbein, das man durchschlagen glaubte, erwies sich als unverletzt. Thomas hat sein Opfer, nachdem er es niedergeschlagen, beraubt und 3 M. vorgefunden, ihm auch einen Stiefel ausgezogen, vielleicht weil er dort noch Geld vermutet oder weil er sich die Stiefeln hat aneignen wollen, er hat anscheinend auch den Leichnam noch etwas fortgeschleppt. Hierbei mag es ihm nun aber doch unheimlich geworden sein, er ist fortgegangen und hat in der Feldscheune in Bromnitz genächtigt. Früh ist er dann zu seiner Schwester in Oppitz gekommen, woselbst auch seine Verhaftung und die Auffindung der blutbefleckten Blouse erfolgte. Der am Dienstag früh zuerst verhaftete, so arg zertratete Arbeiter Weise ist entweder schon aus der Haft entlassen oder dürfte in Kürze entlassen werden; er ist jedenfalls in eine andere Schlägerei verwickelt gewesen.

Die Leipziger Bäcker-Gesellen beschloßen Stellungnahme gegen eine Resolution auf dem H a i n e n e r Verbandstage des „Saxonia“-Bäckerverbandes, nach welcher die Reichsregierung ersucht werden soll, statt des jetzt bestehenden zwölfstündigen Maximalarbeitstages eine achtstündige Minimalarbeitsruhe einzuführen. Falls die Regierung diesen Wunsch nicht erfülle, wollen die Gesellen selbst vor einem Streik nicht zurückschrecken, um sich die derzeitigen Arbeitszeitverhältnisse zu sichern.

Wegen eines Diebstahls sollte in Schönheide der verheiratete Wurstfabrikarbeiter M. in seiner Wohnung verhaftet werden. Um der Festnahme zu entgehen, verriegelte M. bei Ankunft der Polizeibeamten die Stubenthür und sprang zwei Stock hoch vom Fenster herab, wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen des Rückgrates und anderer innerer Organe zuzog. In diesem Zustande trock er noch hinter einen Bretterverschlag, von wo ihn die Schutzleute erst nach Wegreißen der Bretterplanken hervorholten konnten. Die schweren Verletzungen machten die vorläufige Aufnahme M.'s ins Krankenhaus nöthig.

Einen groben Vertrauensbruch hat sich der seit 16 Jahren in einer der angesehensten Textilfirmen von Reichendach i. B. angestellte Waarenpacker Reumann zu schulden kommen lassen. Er unterschlug nach und nach Waaren im Werthe von 1700 Mark; die Waare verkaufte er an Hehler, die gleich Reumann nun ihrer Bestrafung entgegensehen.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Dortmund herrscht begreiflicherweise ungemeines Bedauern über die Abgabe des Kaisers. Seit Friedrich Wilhelm IV. hatte kein preussischer König und kein Kaiser in Dortmund's Mauern gewohnt. Die mit beträchtlichen geschäftlichen Schädigungen verbundene Enttäuschung, auf die Anwesenheit des Kaisers bei der Feier verzichten zu müssen, theilen Dortmund und die anderen Städte übrigens mit den Städten Wesel und Ruhrort. Dort hatte 1896 kurz vor der Einweihung der Willibrodikirche in Wesel und des Denkmals in Ruhrort der Kaiser sein Erscheinen ablagen lassen. Telegraphisch ist von der Absicht der städtischen Behörden Dortmund's gemeldet worden, die Kanalfest zu verschieben, um dem Kaiser die Theilnahme zu ermöglichen. Daß der Entschluß zur Aenderung des kaiserlichen Programms für die ersten Tage des August plöthlich gefaßt wurde, geht daraus hervor, daß auch der Eisenbahnminister und Herr Krupp sich anschickten, die letzten Dispositionen für den Kaiserbesuch zu treffen, als sie die Nachricht erhielten, der Kaiser werde nicht persönlich erscheinen. Am einfachsten erklärt sich die Aenderung des kaiserlichen Programms möglicherweise daraus, daß der hohe Herr den Wunsch hat, an den Leichenfeierlichkeiten zu Ehren des russischen Großfürsten-Thronfolgers theilzunehmen. Wenn Prinz